Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 62 (2020)

Nachruf: Plasch Barandun-Raguth Tscharner (1925-2018)
Autor: Barandun, Gelgia / Barandun, Plasch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

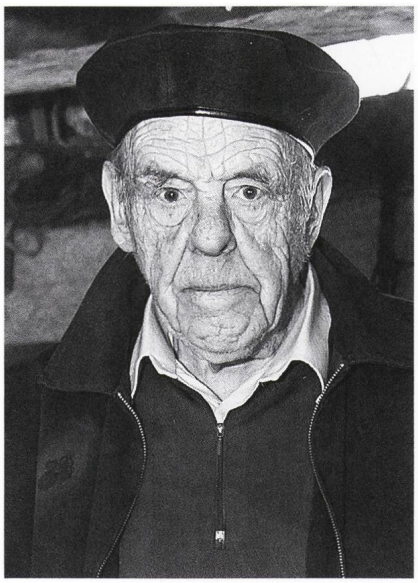
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Plasch Barandun-Raguth Tscharner (1925–2018)



Plasch Barandun wurde am 7. Februar 1925 in Feldis geboren. Er wuchs mit seiner Schwester Neasa und dem Bruder Johannes in Feldis auf. In den Jahren 1932 bis 1939 besuchte er die Grundschule im Dorf, und von 1939 bis 1941 war er Schüler an der Sekundarschule in Sils.

Nach der Schulzeit machte er eine landwirtschaftliche Ausbildung am Plantahof. Gleich anschliessend folgte eine Schulung bei der Post, die er während zwei Wintern besuchte.

Im Jahre 1946 übernahm er als 21-jähriger junger Mann neben seinem Landwirtschaftsbetrieb auch die Führung der Post in Feldis. Das Gebäude der Post hatte er zuvor neu gebaut. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1990 war er Posthalter.

Am 6. November 1955 heiratete Plasch Barandun seine Julia Raguth Tscharner. Dem Paar wurden die vier Kinder Gelgia, Ursina, Plasch und Hans-Gieri geschenkt. Es waren sehr arbeitsintensive Jahre für die junge Familie. Wenn Plasch wegen seiner Arbeiten in der Landwirtschaft besonders gefordert war, sprang Julia ein und führte die Poststelle.

Mit den Jahren kündigte sich in der Familie eine neue Generation an. Dank der vier Kinder von Plasch und Julia kamen insgesamt acht Enkel zur Familie. Noch später folgten drei Urenkel.

Plasch Barandun war im öffentlichen Leben nicht nur beruflich als Posthalter engagiert. Während zehn Jahren, von 1982 bis 1992, hatte er das Amt des Gemeindepräsidenten inne. Ebenso führte er während langer Zeit das Grundbuch. Mit Freude spielte er im Theater mit. Er half mit beim Malen der Kulissen und sang auch im Gemischten Chor.

Die sichtbaren Spuren, die Plasch Barandun im öffentlichen Raum hinterliess, werden uns noch während vieler Jahre begleiten. Die Rede ist an dieser Stelle von zahlreichen Inschriften und Wandsprüchen, die er in seinem unverkennbaren Stil an die Häuserfassaden malte. Auch der Wandspruch auf der linken Seite des Chors in der Feldiser Kirche stammt von ihm.

Ein Leben lang interessierte Plasch Barandun sich für die Geschichte von Feldis und der nahen Umgebung. In akribischer Arbeit verfasste er mit den Jahren insgesamt zehn Bücher oder war Mitverfasser und dokumentierte darin seine Forschungsinteressen. Sein Wissen über die lokale Geschichte und über alte Flurnamen war immens. Als begnadeter Zeichner hinterliess er unzählige Kohlezeichnungen in Schwarz-Weiss, von denen viele in seinen Büchern zu bewundern sind. In seinen Zeichnungen sowie Wandsprüchen und Inschriften ist ein unverwechselbarer, für Plasch Barandun typischer Stil erkennbar.

Er war sich sehr bewusst, dass wir unsere Gegenwart nur verstehen können, wenn wir in Erinnerung behalten, wie es früher war und mit welchen Mitteln die Bewohnerinnen und Bewohner von Feldis den kargen Böden ihre Existenz abrangen. Darum wurde er zu einem unentwegten Sammler von landwirtschaftlichen Werkzeugen und Geräten und von gegenständlichen Zeugnissen der Feldiser Geschichte, die er auf dem Dachboden seines Hauses, des historischen Hauses Banzer, versammelte. Mit den Jahren wuchs so seine Sammlung zum Museum Sontg Hippolytus Feldis/Veulden an. Es war ihm ein grosses Anliegen, den Besucherinnen und Besuchern seines Museums wenn immer möglich persönlich eine Führung anzubieten.

Das Maiensäss Prosut war der Lieblingsort Plasch Barandunns. Auch dort hatte er stets etwas zu tun. Bis wenige Wochen vor seinem Tod war er immer wieder auf Prosut anzutreffen. Er liess es sich nicht nehmen, den Weg ins Maiensäss mit seinem landwirtschaftlichen Transporter zurückzulegen, was – Gott sei Dank – immer gut ging.

Noch Anfang August vergangenen Jahres konnte Plasch Barandun am Fest zum runden 90. Geburtstag seiner Ehefrau auf dem Maiensäss Pro Niev teilnehmen. Am Nachmittag war er auf einmal verschwunden. Rüstig und eigenständig, wie er immer war, hatte er sich zu Fuss auf den Heimweg gemacht und kam gut in Feldis an.

In der ersten Hälfte des Monats August wurden seine Tagebuchaufzeichnungen immer spärlicher, bis sie Mitte Monat abbrachen. Zusehends verliessen ihn seine Kräfte. Er mochte kaum noch essen. Sein stark geschwächter Zustand machte es nötig, dass die Familie ihn schliesslich ins Spital nach Thusis bringen musste. Dort schlief er am Sonntagmorgen, dem 2. September 2018, friedlich ein.

Seine Güte, seine Menschlichkeit und sein Engagement bleiben unvergessen. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Gelgia und Plasch Barandun

Roman Cantieni (1944–2018)

Roman Cantieni wurde am 24. Juli 1944 als Sohn des Stadtschullehrers Orlando Cantieni und seiner Frau Margrit geb. Donau in Chur geboren. Orlando war das älteste der sieben Kinder des Komponisten Robert Cantieni (1873–1954); ein Bruder und damit Onkel von Roman war Armon Cantieni (1907–1962), der ebenfalls Musiker und Komponist war. Ro-